

Ludwigshafener Straße 10:

Rudolf Steinkönig

Rudolf Steinkönig (* 26.02.1880, Mutterstadt) übte verschiedene Berufe aus, zeitweise war er Kraftfahrer¹, Chauffeur und Automobilmechaniker², Wirt der Gaststätte zur Krone und er besaß ein Fotostudio im rückwärtigen Teil des Hauses Ludwigshafener Str. 10. Seine Ansichten von Mutterstadt und viele Fotos von Mutterstadter Personen, versehen mit seinem Prägestempel, sind wichtige Zeitzeugnisse.³ Auch Postkarten wurden mit seinen Motiven gedruckt.⁴ Er war mit Frieda Maria Karola geb. Sachs aus Markgröningen (* 02.03.1882) verheiratet. Sie bekamen vier Kinder. Zwei Söhne - Ernst Kurt (* 01.06.1904) und Rudolph (* 31.05.1908) - starben auf tragische Weise mit 17 und 20 Jahren. Tochter (Johanna) Eugenie, die Erstgeborene (* 26.02.1903), starb 1989 in Rüsselsheim. Walter, der Jüngste (* 31.01.1916 - 05.11.1986), rettete seinem Vater das Leben.

Als Fotograf war Rudolf Steinkönig schon im ersten Weltkrieg für die deutsche Armee tätig.⁵ Gleichzeitig hat er aber auch Fotos von militärischen Einrichtungen in Ludwigshafen an die französischen Besatzer geliefert.⁶ Auch die Gestapo Neustadt „verpflichtete“ ihn im Jahr 1938, das heißt, ihm wurde zur Auflage gemacht, Filme, die Aufnahmen von militärischen Baustellen u.Ä. erkennen lassen, abzugeben.⁷

1942 wurde im Schloss Sevenans bei Belfort nach dem Einmarsch der deutschen Truppen ein Buch mit Aufzeichnungen über Agenten gefunden, die während des 1. Weltkrieges für den französischen Nachrichtendienst gearbeitet haben sollen.⁸ Darunter war auch der Name Steinkönigs, so dass die Gestapo auf ihn aufmerksam wurde. Im Mai 1943 wurde er verhaftet und schließlich des „Hochverrats“ angeklagt.⁹ Im September kam er in das Lager ‚Neue Bremm‘, ein „erweitertes Polizei-Gefängnis“ - Gestapo-Lager - am Stadtrand von Saarbrücken, unmittelbar an der Grenze zu Frankreich. Es war ein „Durchgangslager“ und gleichzeitig ein Lager für politische Häftlinge - Frauen und Männer, darunter viele Franzosen. Das Lager wird von der Historikerin Elisabeth Thalhofer als Ort der „entgrenzten Gewalt“ beschrieben.¹⁰ Viele Häftlinge kamen hier schon nach wenigen Tagen zu Tode, sie wurden physisch und psychisch mit einer unfassbaren Grausamkeit gefoltert. Steinkönigs Aussagen im Rasstatter Prozess bestätigen dies. Er war in der Küche beschäftigt.¹¹ Weihnachten 1943 wurde er dank seines Sohnes Walter, der Wehrmachts-Offizier war, entlassen.¹² Über die Zeit in der ‚Neuen Bremm‘ scheint er kaum gesprochen zu haben.¹³ Er starb am 17.06.1965 in Ludwigshafen.¹⁴



¹ Alban Berthold, Familien in Mutterstadt. 1650 bis Anfang 20. Jh., Band II, Mutterstadt 2013.

² Kriegsstammrolle 9, Bayrische Staatsarchive, ancestry.de.

³ Z. B. das Hochzeitsfoto von Karl Röder, der einen Stolperstein in der Dammstraße bekommt.

⁴ Fotoarchiv und Postkartensammlung, Gemeindearchiv Mutterstadt.

⁵ Siehe Porträtfoto als Kriegsfotograf, Fotosammlung, Gemeindearchiv.

⁶ Eigene Aussage im Kriegsverbrecherprozess vor dem Tribunal Général im Schloss von Rastatt (französische Zone), Centre des Archives diplomatiques, La Courneuve, 1 AJ/6038, folio 535.

⁷ LA Speyer, H 91 Nr. 5357.

⁸ Ebd.

⁹ Centre des Archives diplomatiques, La Courneuve, 1 AJ/6038, folio 535.

¹⁰ Thalhofer, Elisabeth, Entgrenzung der Gewalt. Gestapo-Lager in der Endphase des Dritten Reiches, Paderborn 2010.

¹¹ La Courneuve 1 AJ/6038.

¹² Ebd.

¹³ Erinnerungen von Nachfahren.

¹⁴ Alban Berthold, Familien in Mutterstadt. 1650 bis Anfang 20. Jh., Band II, Mutterstadt 2013.